

UTE SCHILLINGER-HÄFELE

Beobachtungen zum Quellenproblem der Kosmographie von Ravenna

In der wissenschaftlichen Literatur, die sich mit der Kosmographie von Ravenna befaßt, herrscht bei aller Diskussion um Einzelprobleme in drei Punkten Einigkeit. Der erste lautet:

Die Länderbeschreibungen gehen – direkt oder indirekt – in der Hauptsache auf eine Karte zurück.

Mit Recht hat man das aus dem durchgängigen Gebrauch von Ausdrücken wie 'iuxta', 'ad aliam partem', 'desuper', 'quae est dextrae partis', 'sinistrae partis' u. ä. erschlossen. Auch wenn man die im ersten Buch beschriebene Weltkarte nicht mit der Quelle der übrigen Bücher gleichsetzt, bleibt die Rückführung der Hauptmasse der beschreibenden Partien auf eine Karte gesichert.

Der zweite Punkt, in dem Übereinstimmung besteht, besagt: Diese der Kosmographie als Hauptquelle zugrunde liegende Karte muß eine Itinerarkarte gewesen sein.

Das haben Mommsen und andere aus dem Schluß des ersten Buches entnommen, in dem der Ravennas sagt:

Potuissemus etenim Christo nobis iuvante subtilius dicere totius mundi portus et promuntoria atque inter ipsas urbes miliaria, vel quomodo cunctae patriae aut qualiter ponuntur mirifice depingendo designare (S. 39)¹;

das hat man auch immer wieder bestätigt gesehen dadurch, daß die Ortsnamen der ravennatischen Listen sich in sehr vielen Fällen auf der Peutingerkarte in derselben Reihenfolge an Straßenlinien wiederfinden.

Damit ist schon der dritte Punkt der Übereinstimmung berührt:

Die Kartenvorlage des Ravennas muß der Peutinger tafel weitgehend geglichen haben.

Das läßt sich allgemein an dem Namenbestand von Kosmographie und Tabula zeigen, das erweisen viele Straßenzüge der Tabula, deren Stationen, wie gesagt, in den Listen der Kosmographie gleichsam abgelesen wiedererscheinen, und das zeigen schließlich Fehler in den Namensformen, die Ravennas und Tabula gemeinsam haben².

Beschäftigt man sich aber näher mit der Kosmographie, so findet man gerade an Stellen,

¹) Zitiert wird nach der Ausgabe von M. Pinder und G. Parthey, *Ravennatis Anonymi Cosmographia et Guidonis Geographica* (1860).

²) Aus der Fülle der Literatur seien hier die wichtigsten Arbeiten genannt:

Th. Mommsen, Über die Unteritalien betreffenden Abschnitte der ravennatischen Kosmographie. *Ber. sächs. Ges.* III (1851) 80 ff. (Gesammelte Schr. V 286 ff.). – E. Desjardins, *Géographie historique et administrative de la Gaule romaine* IV: Les sources de la topographie comparée (1893) 193 ff. – K. Miller, *Mappae mundi* VI (1898) 27. – K. Miller, *Itineraria Romana* (1916) XXVI ff. – W. Kubitschek, Eine römische Straßenkarte. *Jahresh. des Österr. Archäol. Inst.* 5, 1902, 59 ff. – W. Kubitschek, *RE* X (1919) 2113 u. 2115 ff. s. v. Karten. – H. Gross, Zur Entstehungsgeschichte der Tabula Peutingeriana (Diss. Berlin 1913) 3 ff. – Funaioli, *RE* I A (1914) 307 s. v. Ravennas Geographus. – J. Schnetz, Untersuchungen über die Quellen der Kosmographie des anonymen Geographen von Ravenna. *Sitzungsber. bayer. Akad. d. Wiss.* 1942, 10 und 85 ff. – B. H. Stolte, *De cosmographie van den Anonymus Ravennas* (1949).

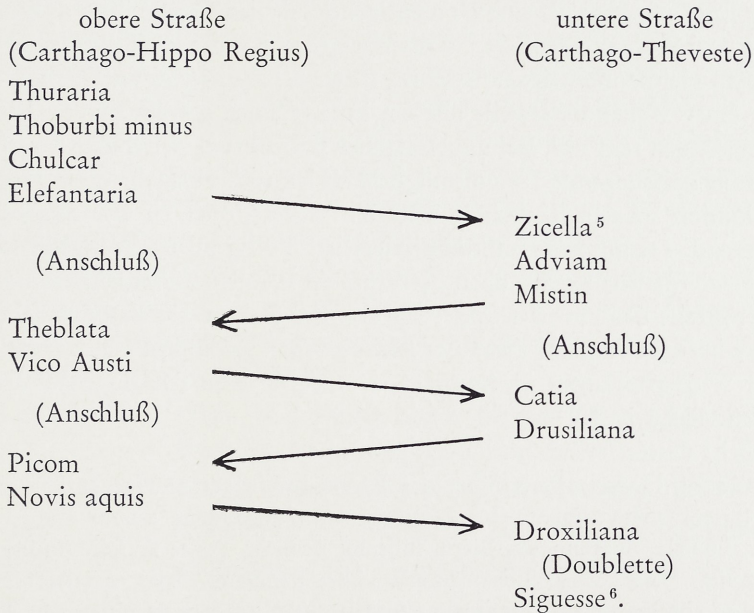
auf die offenbar die oben skizzierte Herleitung aus einer Itinerarkarte zutrifft, noch viele Rätsel und Unklarheiten und damit Ansatzpunkte zu neuem Bemühen um das richtige Verständnis des Textes. Einige Beispiele mögen das näher erläutern.

In der ravennatischen Beschreibung Numidiens findet sich folgende Namenliste:

Thuraria, Thoburbi minus, Chulcar, Elefantaria, Zicella, Adviam, Mistin, Theblata, Vico Austi, Catia, Drusiliana, Picom, Novis aquis, Droxiliana, Siguesse, Armasdum, Cirta, Gasibala, Medranis, Bagradas, Tepte colonia, Gemellas, Pago Gemellin, Dabuas (S. 151,8–152,13).

Bis zu Armasdum = Armascla fl. Tab. hin, lassen sich die Orte alle leicht auf der Tabula Peutingeriana wiederfinden, allerdings nicht an einer einzigen Straße, sondern verteilt auf zwei Routen, die wir auch aus dem Itinerarium Antonini kennen³. Es handelt sich dabei erstens um eine Straße Carthago – Hippo Regius, auf die sich offenbar die zwei den Bau von Brücken bezeugenden Inschriften CIL VIII 10116 und 10117 beziehen, sodann um die große Verbindungsstraße Carthago – Theveste, die durch viele Funde von Meilensteinen bezeugt ist⁴. Wegen des Kartenformates laufen diese beiden Straßen auf der Tabula praktisch parallel.

Die ravennatischen Namen verteilen sich nun folgendermaßen auf die obere und die untere Straße der Tabula:



Die Frage, ob der Ravennas die vorausgesetzte Itinerarkarte selbst exzerpiert hat, oder ob er sie nur über die Vermittlung anderer, vielleicht in Buchform geschriebener Quellen kannte, wird unterschiedlich beantwortet; ebenso die Frage, wie weit er die von ihm genannten Autoren tatsächlich benützte und in welchem Verhältnis sie gegebenenfalls zu der Kartenquelle standen (zuletzt einleuchtend dazu Stolte a. a. O. 109). In irgendeiner Form und irgendeiner Phase wird aber allgemein eine der Peutingerkarte gleichende Itinerarkarte als Hauptquelle angenommen. Daß diese Kartenvorlage aber keineswegs überall in derselben Weite verzerrt war wie die Tabula, hat Stolte mehrfach nachgewiesen (vgl. z. B. a. a. O. 28 f. 32 und besonders 45 zu Ravennas 88 f.). 'Kartenvorlage des Ravennas' ist in dieser Arbeit abgekürzter Ausdruck für 'Kartenvorlage des Ravennas oder seiner Quelle'.

³) Tab. Segm. V 5 – V 1; It. Ant. 42–46.

⁴) Vgl. CIL VIII 1 S. 865 ff.; dazu die Karte 'provincia Africa'. Vgl. auch Anm. 6.

⁵) Zwischen Zicella und Adviam hat die Tab. noch den Namen Tignica.

⁶) Catia, Drusiliana und Siguesse gehören schon an die Abzweigung nach Sicca Veneria, erscheinen auf der Tabula aber als Fortsetzung der Linie von Carthago her (vgl. CIL VIII 1, S. 865; auf der Karte im

Die beiden Straßenabschnitte sind also in der ravennatischen Liste zwar zerstückelt, aber doch noch deutlich erkennbar. Das heißt aber, daß diese Namenreihe der Kosmographie irgendwie auf eine Itinerarquelle zurückzuführen ist. Man wird allerdings gleich weiter fragen müssen, wie die hier vorliegende Zusammenziehung zweier Routen zu einer einzigen Stationenliste zustande gekommen sein kann und zu erklären ist.

Miller hat diese Stelle der Kosmographie als Beweis dafür angeführt, daß die Kartenvorlage des Ravennas der Peutinger Tafel sehr genau geglichen haben müsse. Nur bei einem solchen Kartenbild sei es nämlich vorstellbar, daß ein Exzerptor Namen bald von der oberen, bald von der unteren Route abgelesen habe⁷. Diese Schlußfolgerung ist überzeugend. Ob der Ravennas selbst oder ein von ihm benützter Autor diese die tatsächlichen Straßenverhältnisse falsch wiedergebende Stationenliste hergestellt hat, bleibt dabei gleich. Entscheidend ist die Zurückführung auf ein Kartenbild. In der Tat läßt sich nur so verstehen, daß sowohl innerhalb der Routenstücke die richtige Reihenfolge erhalten als auch insgesamt die Richtung gewahrt geblieben ist. Die Erklärung, die Lebel für einige gallische Namenreihen vorgeschlagen hat, daß nämlich erst ein Kopist die nicht gebundenen Notizzettel des Ravennas zu einem Buch vereinigt und dabei irrtümlich Umstellungen vorgenommen habe⁸, muß jedenfalls ausscheiden.

Ein Unbehagen aber bleibt: Miller hat die Zusammenziehung zweier Routen zu der ravennatischen Liste offenbar als eine Ungeschicklichkeit des Abschreibers aufgefaßt, sich jedenfalls nicht weiter dazu geäußert. So überzeugend nun die Zurückführung auf eine der Tabula genau gleichende Kartenquelle ist, so wenig leuchtet es andererseits ein, daß der Exzerptor einer Wegelinie jeweils nur ein kurzes Stück gefolgt, dann aber auf die andere übersprungen sein soll. Bei unbefangener Betrachtung wird man zugeben müssen, daß das keine naheliegende Irrtumsmöglichkeit ist, daß vielmehr diese augenscheinliche Kontamination zweier Routen – weil im Widerspruch zu der Suggestion der Wegelinien stehend – ausgesprochen kompliziert ist. Völlig zu Recht äußert sich Gross denn auch folgendermaßen zu der oben betrachteten Routenzusammenziehung des Ravennas: 'Man begreift das um so weniger als sich der Ravennate dadurch seine Arbeit erschwert; die Übersicht war auf diese Art leicht gestört. Es konnten unfreiwillige Auslassungen und Wiederholungen vorkommen, wie deren eine das doppelte Drusiliana S. 151,18 und S. 152,3 ist'⁹.

Eine Erklärung ist damit freilich noch nicht gewonnen.

Bei der Beschreibung Unteritaliens führt der Ravennas folgende Namenliste auf:

Item iuxta civitatem quam praediximus Butuntos est civitas quae dicitur Celia, Ezetium, Norbe, Veneris, Lupitia, Subbuplatia, Blera, Silitum, Benusia, Ponte Aufidi, Aquilonia, Submurula. Item civitas quae dicitur Locupissandas, item Samnum, Urias, Anxia, Mesochoron, Grumentum, quae confinatur cum territorio civitatis quam superius nominavimus Tarentinae (S. 282,14–284,5).

Die Reihe der Namen von Butuntos bis Veneris findet man auf der Tab. Peut. als Stück der z. T. verzeichneten via Traiana, die bei Gnatia in die Küstenstraße einmündet¹⁰.

CIL ist diese Gabelung allerdings erst bei Thacia = Catia eingezeichnet; ebenso auf der Karte bei P. Salama, *Les voies romaines de l'Afrique du Nord* [1954]).

⁷) K. Miller, *Mappae mundi* VI 28.

⁸) P. Lebel, *Besprechung der Ausgabe von Schnetz* in: *Rev. des Études Anciennes* 45, 1943, 313; vgl. auch *Rev. des Études Anciennes* 41, 1939, 136.

⁹) Gross a. a. O. 12.

¹⁰) Tab. Segm. VI 5. Der Rav. nennt Gnatia hier nicht, da er es schon unter den Küstenorten aufgezählt hat (S. 261,8). Zu den Stationen der via Traiana vgl. H. Nissen, *Italische Landeskunde* II 2 (1902) 857 ff.

Von den bezeugten Stationen sind Butuntos und Celia durch die modernen Ortsnamen sicher identifiziert, Ezetium und Norba als kalabrisch auch bei Plinius erwähnt. Die folgenden Namen, von Sublupatia¹¹ bis Submurula = Subromula geben ein Stück der via Appia wieder. Wenn die Stationen Sublupatia, Blera und Silitum auch nicht fest identifiziert sind, so sind sie doch durch die Parallelüberlieferung des Itinerarium Antonini als Glieder dieser Stationenreihe gesichert¹². Auch die Tabula verzeichnet außer Blera die genannten Orte. Aus Raumgründen ist hier das Straßenstück mit einer Schleife gezeichnet, auch mündet die Wegelinie nach Lupatia fehlerhaft in die via Traiana ein, anstatt nach Tarentum durchzuführen.

Die beiden ersten Gruppen der ravennatischen Liste entsprechen also der Reihenfolge von Straßenzügen; damit ist ihre Herkunft aus einer Itinerarquelle gesichert.

Daß diese Itinerarquelle mit der Tabula nahe verwandt gewesen sein muß, zeigt einmal der Sprung von der via Traiana auf die via Appia mit der Station Sublupatia: er entspricht der fehlerhaften Begrenzung der via Appia und ihrer Verbindung mit der Traiana, wie sie die Zeichnung der Peutingerkarte zeigt. Außerdem überliefert nur diese noch den beim Ravennas folgenden Namen Locupissandas, allerdings aufgegliedert in die beiden Stationen Pisandes und Lucos.

Um so erstaunlicher ist nun aber die weitere Aufzählung beim Ravennas: 'Samnum, Urias, Anxia, Mesochoron, Grumentum, quae confinatur cum territorio civitatis quam superius nominavimus Tarentinae'. Davon sind Anxia und Grumentum fest identifiziert als Stationen der via Herculia¹³ und als solche auch auf der Tabula richtig angegeben. (Allerdings mündet der Straßenzug nach Grumentum dann fälschlich bei Tarentum, anstatt durch Bruttium nach Regium zu führen). Außerdem ist Uria bekannt als die alte Messapierhauptstadt zwischen Tarentum und Brundisium¹⁴. Die Tabula vermerkt es auch richtig an dem Verbindungsstück Tarentum-Brundisium, an dem sie auch die sonst nicht bekannten Stationen Samnum und Mesochoron lokalisiert.

Die letzte Namensgruppe der ravennatischen Liste gehört also weder in Wirklichkeit an einen Straßenzug, noch ist sie auf der Tabula an einer Linie zu finden. Sucht man die Namen in der Reihenfolge der Kosmographie auf der Peutingerkarte auf, so ergibt sich vielmehr ein merkwürdiges Zickzack:

| | |
|------------------|-----------------------------------------------------------------------------|
| Samnum und Urias | (Tab. = Urbius) liegen an der Verbindungsstraße Tarentum-Brundisium, |
| Anxia | südlich von Potentia an der via Herculia, |
| Mesochoron | auf Urbius folgend wieder an der Straße Tarentum-Brundisium, |
| Grumentum | schließlich – auf Anxia folgend – wieder an der via Herculia. ¹⁵ |

Daß irgendein Itinerar die genannten Orte tatsächlich in dieser Reihenfolge verzeichnet hätte, ist durch die Lage der identifizierten Orte ausgeschlossen. Für eine irrtümliche Vertauschung von Zetteln hat die ravennatische Anordnung ähnlich wie in Afrika aber zu

¹¹) Beim Rav. entstellt Subbuplatia (Guido a. a. O. [Anm. 1] 486,6/7 hat Lupicia, Sublupicia); Lupitia, wohl aus Lupatia verschrieben, ist vielleicht eine Glosse, die als Korrektur zu Subbuplatia beige-schrieben war.

¹²) It. Ant. 120 ff., Strecke Beneventum-Tarentum. Vgl. Nissen a. a. O. 820 und 861.

¹³) Nissen a. a. O. 909 f.

¹⁴) Nissen a. a. O. 875. – G. Radke, RE IX A 1001 ff. s. v. Uria Nr. 1.

¹⁵) Wenn Mommsen a. a. O. 300 diesen letzten Abschnitt der ravennatischen Reihe überschreibt 'Übrige Örter in der oberen rechten Hälfte der Karte', so ist das nur ein anderer Ausdruck dafür, daß die Anordnung des Ravennas hier nicht einsichtig und verständlich ist.

viel 'Methode'. Der Wechsel von Straße zu Straße unter Einhaltung der Reihenfolge kann vielmehr nur durch mechanische Kontamination zweier Routen eines Kartenbildes erklärt werden.

Das heißt aber, daß wir es hier grundsätzlich mit demselben Phänomen wie bei der afrikanischen Liste zu tun haben. Setzt man die Zeichnung der Tabula voraus, so wird im eben betrachteten Fall das Kontaminieren allerdings noch viel weniger nahegelegt¹⁶. Mag man sich die beiden Routen auf der Kartenquelle des Ravennas aber auch stärker parallel geführt denken: warum der Exzerptor auf einmal von Linie zu Linie gesprungen sein soll, bleibt hier wie bei der afrikanischen Namenreihe unverständlich.

In der Beschreibung Moesiens zählt die Kosmographie folgende Reihe von civitates auf: Beroe, Ranilum, Philippopolis, Zirmis, Egerica, Sparthon, Combusticia, Serdica, Timagon, Meldis, Turribus, Thamacon, Romessiana, Naison, Crambianis, Pompegis, Dasmiani, Orea Margi, Pago (S. 191,3 – 192,4).

Mit Beroe und Ranilum von Nordosten kommend folgt der Ravennas ab Philippopolis deutlich der großen Zentralstraße durch Moesien und Thrakien, die wir aus dem Itinerarium Antonini (133 ff.), dem Itinerarium Burdigalense (565 ff.) und der Tabula Peutingeriana (Segm. VII u. VIII) kennen¹⁷. Er muß also ebenfalls aus einer Itinerarquelle geschöpft haben. Vergleicht man die ravennatische Liste mit der Tabula, so zeigt sich fast völlige Übereinstimmung. Nur eine auf der Tabula genannte Station fehlt in der Kosmographie: Idinum, zwischen Horrea Margi und Iovis Pago; andererseits hat sie einen Überschuß von drei Namen: Combusticia, Timagon und Thamacon. Die Einfügung dieser drei Namen ist allerdings sehr merkwürdig. Auch sie hat man nämlich längst auf der Tabula entdeckt¹⁸, allerdings an der Verbindungsstraße zwischen Ratiaria und Naissus (Segm. VII 5). An ihr führt die Tabula nach Naissus Timaco maiori, Timaco minori und Combustica als Zwischenstationen auf. Wenn die drei Orte auch nicht sicher identifiziert sind, so ist doch klar, daß sie nicht an der Hauptstraße in der vom Ravennas gegebenen Reihenfolge gesucht werden dürfen. Die Namen Timaco maiori und Timaco minori sind nämlich offenkundig von dem Namen des Flusses Timacus, heute Timok (Jugoslawien), abgeleitet und darum auch an ihm, d. h. aber zwischen Naissus und Ratiaria zu lokalisieren¹⁹.

Wie kommt dann aber die falsche Anordnung in der Kosmographie zustande? Da Combusticia der erste eingeschobene Name ist, wurde bei den Einfügungen offenbar die Reihenfolge der Stationen von Norden nach Süden eingehalten. (Bei Timagon und Thamacon fehlen nach ravennatischer Gepflogenheit leider die Zusätze minor bzw. maior). Wieder zeigt sich also eine gewisse Ordnung in der Unordnung, so daß willkürliche Zettelverwechslung als Erklärung ausscheidet, vielmehr auch hier eine Karte als Quelle vorausgesetzt werden muß. Diese Karte muß freilich etwas anders als die Tabula gezeichnet gewesen sein. Die Namen der großen Zentralstraße müssen enger beieinander gestanden haben, die Querstraße Naissus – Ratiaria flacher darüber geführt gewesen

¹⁶) Trotzdem zeigt sich auch hier, daß die Karte des Ravennas mit der Tabula verwandt gewesen sein muß: die Aneinanderreihung Grumentum–Tarentum ist bei den tatsächlichen topographischen Verhältnissen nicht zu erwarten, entspricht aber der falschen, d. h. nicht die via Herculia wiedergebenden Linienführung der Tabula. (Nissen a. a. O. 910 zögert allerdings, die Nachricht des Ravennas zu verwerfen).

¹⁷) Zur Beschreibung dieser Straße vgl. Y. Todorov, *Le grandi strade Romane in Bulgaria* (1937) (= *Le grandi strade del mondo Romano* 2) 20 ff. mit älterer Literatur.

¹⁸) So Pinder und Parthey im Kommentar ihrer Ausgabe.

¹⁹) Den Flußnamen überliefert Plin. n. h. III 149. Vgl. außerdem M. Fluss, *RE VI A 1060 s. v. Timacum maius, Timacum minus und Timacus*.

sein. Dann konnte einem Abschreiber Combustica zwischen Sarto und Sertica, Timaco minori zwischen Sertica und Meldys, Timaco maiori schließlich zwischen Turribus und Romesiana in die Augen fallen. Grundsätzlich handelt es sich wieder um denselben Vorgang, wie er bei der afrikanischen und der italischen Liste zu erschließen war. Warum freilich der Exzerptor der Karte für die moesische Liste sechsmal den Straßenzug gewechselt haben soll, bleibt unerfindlich.

Aus denjenigen Namenlisten der Kosmographie, die in ihrer Anordnung z. T. unverstänlich und wirr erscheinen, sind drei – und zwar verschiedene Länder betreffende – willkürlich herausgegriffen worden. Die nähere Untersuchung hat ergeben, daß in allen drei Fällen die Schwierigkeiten auf dasselbe Grundproblem zurückzuführen sind. Zwar mußte an allen drei Stellen eine Karte und mußte gleichzeitig eine Itinerarquelle als Vorlage erschlossen werden; entsprechend sind alle Bearbeiter der Ansicht, daß man es hier mit Partien zu tun hat, die auf die von ihnen als Quelle vorausgesetzte Itinerarkarte zurückgehen. Nimmt man aber hier eine Wegekarte als Quelle an, dann ist völlig unverstänlich, warum der Exzerptor dieser Karte zu verschiedenen Malen zwei Straßenzüge zu einem zusammengezogen hat, oder anders ausgedrückt, von Linie zu Linie gesprungen ist. Auch die Vorstellung, diese Wegelinien seien jeweils parallel und eng beieinander verlaufen, beseitigt die grundsätzliche Schwierigkeit nicht.

Beseitigt wird sie nur, wenn man aus dem Befund der Untersuchung den sich aufdrängenden Schluß zieht: Auf der Kartenvorlage des Ravennas waren – mindestens an den betrachteten Stellen – keine Wegelinien eingezeichnet.

Natürlich stellt sich sofort die Frage, wie sich dieser Schluß mit der Annahme einer Itinerarquelle verträgt. Die Antwort darauf soll zurückgestellt und zuerst die neue Hypothese auf ihre Brauchbarkeit hin geprüft werden.

Tafel 22,1 zeigt die beiden afrikanischen Routen einmal in der Zeichnung der Tabula²⁰, darunter in einer Skizze, die – *exempli gratia* – dieselben Namen, mit einer minimalen Verschiebung in der Längsrichtung, ohne Wegelinien wiedergibt.

Auf den ersten Blick ist erkennbar, daß die Reihenfolge der ravennatischen Liste mühelos und ohne jede Willkür aus einem derartigen Kartenbild gewonnen werden konnte²¹. Daß ein Exzerptor und Kompilator der ausgehenden Antike den sich aufdrängenden optischen Eindruck nicht aus selbständiger Kenntnis der tatsächlichen topographischen Verhältnisse korrigierte, wird man ihm kaum verübeln wollen, und dies um so weniger, als er nirgends den Anspruch erhebt, Listen von Straßenstationen zu geben.

Tafel 22,2 zeigt die untersuchten unteritalischen Straßenabschnitte in der Zeichnung der Peutinger Tafel und darunter – ebenfalls natürlich *exempli gratia* – ohne Wegelinien. Bei diesem Entwurf sind außerdem, wie oben als notwendig erschlossen, die Stationen der Straße Brundisium – Tarentum flacher über der Stationenreihe der *via Herculia* angeordnet. Rückt man ferner das auf der Tabula eingezeichnete, beim Ravennas aber fehlende *Potentia* im Vergleich zur Tabula etwas nach unten, dann wird die ravennatische Liste von *Butuntos* bis *Tarentum* mühelos einsichtig. Ergänzt man dann noch die Namen *Beneventum*, *Nucerulas*, *Calor* und *Eclanon*, abgesehen von einer leichten

²⁰ Nach K. Miller, Weltkarte des Castorius genannt die Peutinger'sche Tafel (1888).

²¹ *Droxiliana* kann man dann allerdings nicht mehr als irrümliche Wiederaufnahme des schon genannten *Drusiliana* verstehen. Andere Erklärungen sind aber durchaus möglich. So kann es z. B. schon auf der Karte *Doublette* gewesen sein. Vgl. etwa das doppelte *Alarante* auf der Tabula Segm. III 2/1.

Verschiebung von Eclanon, in derselben Anordnung wie auf der Tabula, so löst sich außerdem eine Schwierigkeit, die Mommsen in seiner Arbeit über die Kosmographie als unerklärt hat stehen lassen: Es wird nämlich auf einen Blick verständlich, warum der Ravennas in der Liste S. 276 nach den Stationen der *via Appia Beneventus, Nuceras, Calor* und Eclanon die Beschreibung dieser Straße abbricht²², aber noch drei weitere Namen anfügt: *Potentia, Concilas, Flegenas*. Mommsen bezeichnet sie im Text als unbestimmt und sagt dann in der Anmerkung: 'Diese Stationen schließen im Kosmographen unmittelbar an Eclanon an und scheinen Fortsetzung. *Potentia* ist *Potenza*, das auf der Karte nicht weit von Eclanum steht, die anderen beiden weiß ich nicht zu bestimmen'²³. Macht man sich aber frei von der Vorstellung, Anschluß in einer ravennatischen Liste müsse nicht nur auf dessen Karte, sondern auch in Wirklichkeit Anschluß bedeuten, dann wird mit Hilfe der Hypothese von einer Karte ohne Wegelinien zweierlei evident: Erstens, daß die Gleichung *Potentia* – *Potenza* stimmt, und zweitens, daß das anschließende *Concilas* (bei Guido a. a. O. [vgl. Anm. 1] S. 480,15 *Cosilianum*) das lukanische *Consilinum* (*Tab. Cosilianum*) an der *via Popilia* sein muß²⁴. Eine Entsprechung für den letzten Namen *Flegenas* bleibt uns die Tabula leider schuldig.

Stellt man sich also die Kartenvorlage des Ravennas der Skizze entsprechend vor, so tat der Exzerptor das Nächstliegende. Er folgte nämlich den Reihen, die durch die Anordnung der Schriftzeichen entstanden waren. Da dieses Bild weder durch Wegelinien korrigiert wurde noch durch Sachkenntnis berichtigt werden konnte und sollte, kamen die Listen zustande, die wir heute in der Kosmographie lesen²⁵.

Tafel 22,3 schließlich zeigt die moesischen Namen nach der Tabula und in einer Skizze ohne Wegelinien mit einer Anordnung, die die Reihenfolge beim Ravennas sofort einseitig macht. Wieder erklärt sich bei dieser Hypothese seine Liste als das Ergebnis mechanischen Ablesens, bei dem das Auge der Suggestion der Schriftzeichen folgte.

In den drei betrachteten Fällen hat sich die Hypothese von einer Karte ohne Wegelinien also bewährt; denn sie ermöglichte eine einfache Erklärung des überlieferten Textes.

Hat man sie aber erst einmal als Erklärungsmöglichkeit erkannt, dann wird man weitere, zunächst unverständliche Listen des Ravennas daraufhin untersuchen müssen, ob auch ihre Schwierigkeiten mit dieser Annahme zu lösen sind. Meines Erachtens trifft das in vielen Fällen zu. Es wäre leicht, den Beweis dafür zu führen, wenn man die Angaben der Tabula überall als richtig übernehmen könnte und wenn für alle auf ihr genannten Orte die Lokalisierung feststünde. Da das aber nicht der Fall ist, muß man sich immer erst um die Verifikation der Routen der Tabula bemühen. Aus diesem Grunde kann

²²) Die daran anschließenden Orte erscheinen beim Ravennas in der von Butuntos ausgehenden Liste.

²³) Mommsen a. a. O. 294 mit Anm. 3.

²⁴) So auch Nissen a. a. O. 904, ohne Erläuterung. Bei Pinder und Parthey ist die Gleichung mit *Potentia* bzw. *Cosilianum* der *Tab.* mit Fragezeichen notiert.

²⁵) Bei der Annahme einer Karte ohne Wegelinien wird übrigens auch leichter verständlich, warum der Ravennas *Mesochorum* schon in der Aufzählung der Küstenstädte und zwar zwischen *Tarent* und *Metapont* erwähnt (S. 262,10; im *Periplus* S. 330 nicht). Mommsen (a. a. O. 289 Anm. 1) bemerkt, daß es 'aus Versehen hier in den einen der Kataloge eingetragen' sei. Gewiß ist das richtig, und begreiflich wird das Versehen, wenn man annimmt, daß keine Wegelinien Küsten- bzw. Binnenstraße markierten und damit die Zuordnung eines Namens zur einen oder anderen in bestimmten Fällen unklar sein konnte. Vgl. auch die zweimalige Einordnung von *Teano Marrucinum* in die Küstenreihe (S. 260,2 und 327,10) und dagegen S. 281,13 *Teano Marucion* als Ausgangspunkt einer Reihe von Binnenstädten (dazu Mommsen a. a. O. 288 Anm. 2). Vgl. außerdem unten S. 246.

hier nur noch ein Beispiel durchgeprüft werden: die ravennatische Beschreibung der patria Burgundia (IV 26).

Mit Recht bemerkt Stolte²⁶, daß in diesem Kapitel die Übereinstimmung mit der Tabula sehr groß ist und die Namen der Kosmographie offenkundig von Wegen abgelesen sind. Es sind dabei – wie auch Stolte ausführt – deutlich zu unterscheiden²⁷:

der Weg längs der Rhône und dem Genfer See, Octodurum bis Tenusilay (das aus Etanna verderbt sein muß) S. 237,7–15, Tab. Segm. III 3 – III 1;

der Weg längs der Izère und über Lemincum nach Vienna, von da rhôneabwärts bis nach Tarascone, Catabolon bis Arascone, S. 238,14–239,17, Tab. ebd.;

der Weg durch das Tal der Romanche und über Turecionno nach Vienna, Savatione bis Urdonno, S. 240,18–241,7, Tab. ebd.

An Urdonno = Turecionno schließen sich beim Ravennas merkwürdigerweise die Namen Luco, Bococilon (= Vocontion Tab.) und Auguston an, die an die Straße durch das Tal der oberen Durance und über Vapincum nach Valentia gehören, und zwar als die drei letzten Stationen vor Valentia.

Auch diesen (vierten) Weg gibt der Ravennas wieder, allerdings deutlich erkennbar nur die erste Hälfte von Alcacothin = in Alpe Cottia bis Bapinco = Vapincum (S. 240,3–9); es folgen dann die Namen Bocconi, Bricantinomagus, Forantes, Gemina, von denen man Gemina in dem Geminas der Tabula (auf der eigentlich von Vapincum abzweigenden, hier falsch gezeichneten Straße nach Valentia) wiedererkennen möchte.

Die Stationen des Weges von Vapincum über Apta Iulia nach Tarascone und Arelate fehlen beim Ravennas.

An zwei Stellen weichen die Listen der Kosmographie also von der Tabula ab: in der Anordnung der Namensgruppe Luco, Bococilon, Auguston und in der Namenreihe Bocconi, Bricantinomagus, Forantes, Gemina.

Während man sich im ersten Fall damit begnügte, den Sprung von einer Straße auf die andere zu vermerken, oder in der Einordnung der drei Namen ein Abschreiberversehen sah²⁸, hat man im zweiten Falle, in dem es sich ja nicht um eine in sich klare Stationsgruppe handelt, für einzelne Namen eine Erklärung zu finden versucht.

Desjardins identifiziert Gemina mit dem Geminas der Tabula und Bocconi mit Dea Vocontiorum, das als Bococilon in der Gruppe Luco, Bococilon, Auguston noch einmal vorkommt. Bricantinomagus, Forantes sowie die geänderte Reihenfolge (Gemina am Schluß!) läßt er unerläutert²⁹.

Stolte hält das Bocconi nach Vapincum (S. 240,10) für eine Glosse. Sie deute durch die Stelle, an der sie in den Text geraten ist, an, daß die Namen Luco, Bococilon, Auguston eigentlich hinter Gemina (S. 240,13) gehörten. Wie Bricantinomagus und Forantes zu verstehen sind, sagt Stolte nicht³⁰.

Noch eine andere Deutung schlagen Pinder und Parthey in ihrer Ausgabe der Kosmographie vor. Bocconi setzen sie gleich mit Foro Boconi, das auf der Tabula an der Küstenstraße zwischen Foro Iulii und Matavone steht (Segm. III 2). In dem sonst nicht

²⁶) a. a. O. 89.

²⁷) Vgl. K. Miller, *Itineraria mit der Karte 83*. – A. Grenier, *Le strade romane nella Gallia* (1937) (= *Le grandi strade del mondo Romano* 1). Fast alle Orte sind durch das Weiterleben ihrer Namen oder durch Funde identifiziert, so daß der Verlauf der Routen gesichert ist. Vgl. auch die Überlieferung der Itinerare.

²⁸) Desjardins a. a. O. 209; Stolte a. a. O. 89.

²⁹) a. a. O. ebd.

³⁰) a. a. O. ebd.

überlieferten Bricantinomagus sehen sie den alten Namen der kleinen Insel Brégançon³¹. Für Forantes, das schon frühere Herausgeber in Foro und Antes aufgespalten haben³², erwägen sie eine Zusammenziehung aus den Namen Foro Iulii und Anteis, die beide ebenfalls auf der Tabula vorkommen. Gemina identifizieren auch sie mit dem Geminas der Tabula.

Nach dieser Erklärung würden also auf Vapincum drei Namen von Orten an der Küste bzw. in Küstennähe folgen, und der Name eines nördlich von Vapincum, an der Straße nach Valentia gelegenen Ortes die Reihe beschließen. Wie diese Reihenfolge zustande gekommen sein könnte, sagen Pinder und Parthey in ihrem knappen Anmerkungsapparat nicht.

Es läßt sich aber durchaus eine Erklärung für diese Namenreihe geben, und zwar auf sehr einfache Weise. Daß die Orte der Straße von Vapincum über Apta Iulia nach Arelate in der Kosmographie fehlen, wurde schon erwähnt. Geht nun die ganze Beschreibung der patria Burgundia auf eine Karte zurück und fehlten auf dieser Karte die Stationen der genannten Straße auch schon, dann braucht man sich die Namenseintragen gegenüber der Tabula nur wenig verschoben zu denken, um ein Bild zu erhalten, aus dem die Listen der Kosmographie abgelesen werden konnten. Voraussetzung dafür ist allerdings, daß keine Wegelinien die richtige Zuordnung anzeigten. Tafel 23,1 zeigt im Vergleich mit der Tabula beispielshalber ein solches Kartenbild. Das Foro in Forantes stammt bei diesem Entwurf von Foro Voconi, nicht von Foro Iulii, wie Pinder und Parthey meinen³³. Bricantinomagus für das sicher auf einen Brigant-Namen zurückgehende Brégançon kann gut zwischen Foro Voconi und Anteis gestanden haben. Einen Hinweis auf die Richtigkeit der vorgetragenen Deutung gibt die Kosmographie vielleicht selbst noch. Foro Boconi erscheint in der Aufzählung der septimanischen Städte (S. 243,15), die der Küstenroute der Tabula entsprechen, nicht dagegen im Periplous (S. 339/40). Geht der Periplous auf dieselbe Karte zurück wie die Beschreibung der patria Burgundia und Septimania, dann war Foro Boconi offenbar ähnlich wie Mesochorum so eingezeichnet, daß es bei wiederholtem Ablesen der Karte verschieden bezogen werden konnte³⁴.

Weit schwieriger als die bisher betrachteten Listen ist aber die Reihe der Namen von Obelonon bis Ugernon (S. 237,18–238,9) zu verstehen.

Eine ganze Anzahl von Erklärungsversuchen sind unternommen worden, aber keiner hat – wie Lebel mit Recht bemerkt³⁵ – die Reihe als ganze verständlich machen können. Setzt man auch hier eine Karte ohne Wegelinien voraus, so kann das m. E. zum ersten Mal gelingen. Allerdings müssen Verbesserungsvorschläge, die zu den einzelnen Namen gemacht worden sind, mit herangezogen werden.

Nimmt man an, daß Bidana (S. 238,1) aus Vidubia verschrieben ist³⁶, Dibialimon eine

³¹) Dép. Var, Gemeinde Bormes. Diese Identifizierung auch bei Holder, *Altkeltischer Sprachschatz* s. v.

³²) So auch J. Schnetz in seiner Ausgabe: *Itineraria Romana II: Ravennatis Anonymi Cosmographia et Guidonis Geographica* (1940) 64.

³³) Beispiele für die Auseinanderziehung zusammengehöriger Namenteile kennt die Tabula mehrere. Ein ganz krasses: Ad Deam Bocontion (Segm. III 1).

³⁴) Bricantinomagus fehlt allerdings sowohl in der Küstenroute als auch im Periplous. Man wird sich den Namen auf der Karte darum wohl verhältnismäßig weit ins Land hinein geschrieben vorstellen müssen.

³⁵) *Rev. des Études Anciennes* 45, 1943, 313.

³⁶) So schon Desjardins a. a. O. 206, allerdings mit Fragezeichen. Außerdem Schnetz a. a. O. (Anm. 32) 63, mit paläographischer Begründung.

Entstellung des Namens Dibio³⁷, Obelonon aber nicht das Obilonna an der Izère, sondern eine – vielleicht aus Filena (Tab.) entstandene und durch das an anderer Stelle aufgeführte Obelonon beeinflusste – Verschreibung ist³⁸, stellt man sich weiter auf der Kartenvorlage des Ravennas außerdem die Route Foro Segusiorum – Anderitum weniger lang gestreckt und damit wirklichkeitsgetreuer vor³⁹, dann läßt sich ohne Gewalttätigkeit ein Kartenbild denken, auf dem die Namen Filena-Obelonon, Vidubia-Bidana, Matiscone-Maticum, Lugdunum bis Anderitum und Ugernum für das Auge des Betrachters eine Reihe bildeten. Ugernum braucht dazu nur leicht aus der Reihe Arelate, Ugernum, Nemausus nach oben versetzt und genau wie auf der Tabula von der Rhône weg nach links hinausgerückt gewesen zu sein.

Diese Annahme gewinnt an Wahrscheinlichkeit noch dadurch, daß der Ravennas in Septimanien hintereinander Fossis Marianis, Arelaton, Nemaus[us] aufzählt, Ugernon aber nicht dazwischen nennt. Ebenso fehlt es im Periplous.

Verlief außerdem auf der Kartenvorlage des Ravennas die Reihe Lugdunum – Filena nicht wie auf der Tabula schräg nach links, sondern eher nach rechts geneigt, dann konnte sehr wohl für Filena-Obelonon der Eindruck 'iuxta Genuam' entstehen⁴⁰.

Tafel 23,2 zeigt neben dem Bild der Tabula einen Versuch, das Gesagte zu veranschaulichen. Nach diesem Entwurf wird weiter auch verständlich, daß in der Kosmographie die drei Namen Gabilona (= Cabillione), Augunon (= Augustodunum) und Uge[r]non eigens zusammengefaßt werden konnten⁴¹. Bei einem Kartenbild mit Wegelinien – sofern sie nur halbwegs richtig eingezeichnet waren – wäre das allerdings undenkbar.

Trifft diese Erklärung zu, dann erweist sich auch hier, daß die vom Ravennas benutzte Kartenvorlage der Tabula sehr ähnlich gewesen sein muß. Nur durch die Verzeichnung der Tabula kommt nämlich die Reihenfolge Cabillione, Augustodunum, Ugernum zustande. Nach der wirklichen Lage der Orte müßte sie dagegen Augustodunum, Cabillione, Ugernum lauten.

Auch im Falle der patria Burgundia erklärt also die Vorstellung von einer Karte ohne Wegelinien die überlieferten Namenlisten so, daß man für den Ravennas oder seine Quelle lediglich mechanisches, dem optischen Eindruck folgendes Ablesen und Abschreiben annehmen muß.

Die Hypothese von einer Karte ohne Wegelinien wird man also für die geprüften Fälle nicht mehr verwerfen können. Dann muß aber geklärt werden, wie sich mit ihr vereinbaren läßt, daß jeweils eine Itinerarquelle hatte erschlossen werden müssen; ein Schluß, der sich scheinbar von der von Mommsen allgemein aufgestellten und von allen

³⁷) Dazu Schnetz a. a. O. (Anm. 32) 63.

³⁸) Das erwägt Stolte a. a. O. 90 Anm. 59 und weist darauf hin, daß Dijon tatsächlich zwischen Filena und Vidubia liegt. Er verwirft diese Lösung aber, weil er das 'iuxta Genua' dann unerklärlich findet.

³⁹) Zur Lokalisierung vgl. Miller, *Itineraria* 94 f. und CIL XIII 1 S. 209 ff.

⁴⁰) Mit Recht betont Mommsen a. a. O. 301: 'Die Bezeichnungen iuxta, desuper, in ipsa regione u. dgl. beziehen sich immer auf die Karte, d. h. es folgt daraus zunächst nichts für die Lage der Orte, sondern nur für den Platz, den sie auf der Karte einnehmen'.

⁴¹) Für Ugernon ist freilich nur Ugenon überliefert. Es liegt aber sehr viel näher, diesen Namen als Verschreibung aus Ugernon aufzufassen (Pinder und Parthey mit Fragezeichen), als mit Schnetz (a. a. O. 64) darin eine Verschreibung für Augunon, in dem Augunon des Ravennas aber die berichtigende Glosse zu sehen.

Die Wiederholung von Ugernon braucht nicht zu stören: vgl. dazu Gross a. a. O. 30 mit den Beispielen Laoditia und Ortozea.

Späteren übernommenen Behauptung, für die ganze Kosmographie sei eine Itinerarkarte die Hauptquelle gewesen, nicht unterscheidet.

Für Mommsen – und andere – war ein Beweis die Stelle gewesen, an der der Ravennas sagt:

Potuissemus etenim Christo nobis iuvante subtilius dicere totius mundi portus et promuntoria atque inter ipsas urbes miliaria, vel quomodo cunctae patriae aut qualiter ponuntur mirifice depingendo designare.

Aus den Worten 'inter ipsas urbes miliaria' hatte Mommsen auf eine Karte mit Einzeichnung des Straßennetzes und Angabe der Stationen und ihrer Entfernungen geschlossen, ähnlich wie das die Tabula in verzerrter Gestalt bietet⁴². Die Worte des Ravennas zwingen aber keineswegs dazu anzunehmen, er habe in seiner Quelle die Meilenabstände zwischen allen Städten vorgefunden: die Zusammenstellung 'totius mundi portus et promuntoria atque inter ipsas urbes miliaria'⁴³ legt vielmehr nahe, daß nur die Entfernungen zwischen den Küstenstädten gemeint sind. Dazu paßt es, daß der Ravennas in den Länderbeschreibungen keine Abstände angibt, im V. Buch, dem Periplous, aber nach jedem Abschnitt eine summarische Entfernungsangabe macht, wie z. B. S. 364 f.:

A civitate quae dicitur Ephesum usque ad civitatem quae dicitur Amastra sunt civitates quinquaginta et supputantur miliaria mille triginta.

Ein 'subtilius dicere', nämlich von Stadt zu Stadt, wäre im Vergleich dazu durchaus denkbar⁴⁴.

Der zweite Beweis war für Mommsen und alle anderen die Tatsache gewesen, daß die Listen des Ravennas weitgehend Stationen an Straßen entsprechen. Das war auch in den hier untersuchten Abschnitten zu beobachten gewesen. Wie sich das nun mit der Annahme einer Karte ohne Wegelinien vereinigen läßt, ist indirekt in der Interpretation schon gezeigt worden. Die Namen müssen nämlich auf der für diese Partien benützten Kartenvorlage so eingezeichnet gewesen sein, daß sich für das Auge in sehr vielen Fällen Reihen ergaben, und diese Reihen entsprachen Straßenzügen. Die Erklärung dafür lautet aber nicht, daß die Karte eine Straßenkarte sein sollte, sondern daß Straßenverzeichnisse die Grundlage für ihre Zeichnung bildeten⁴⁵. Überall da nun, wo mehrere Straßenzüge nahe beieinander verliefen, mußten auch auf der Karte die Namenseintragen dichter aufeinanderfolgen, mußte sich der optische Eindruck von Reihen oder Linien verwischen. Das gleiche gilt von den Partien, die durch das Kartenformat enger zusammengedrängt wurden. Wurden von einem solchen Kartenbild dann wieder Kopien angefertigt, mochte die Vermischung der Reihen sich verstärken. Exzerpierte schließlich ein Autor ein solches Kartenexemplar, dann konnte er sich nur noch zum Teil an klare, durch Straßenzüge bestimmte Namenfolgen halten, zum Teil aber mußte er, dem opti-

⁴²) Mommsen a. a. O. 301 und 306. – Es kommt allerdings auf der Tabula auch vor, daß die Meilenzahlen ohne Wegelinien einfach in die Kartenfläche eingetragen sind; vgl. z. B. Segm. VIII 5 – IX 1, die Gegend um Konstantinopel und die Chersones. Das kann aber ein Fehler sein, der erst im Laufe der Handschriftengeschichte entstanden ist.

⁴³) Vgl. die ähnliche Stelle S. 445: '... potuissemus Christo deo nostro nobis auxiliante earum castra vel promunturia, universos torrentes, verum etiam petrosa refugia, simulque earum regionum stadiis minutius enarrare'.

⁴⁴) Wie sich Länderbeschreibung und Periplous bzw. ihre Quellen zueinander verhalten, ist ein eigenes Problem, das hier nicht erörtert werden kann.

⁴⁵) Klotz hat überzeugend für die Karte des Agrippa eine solche Entstehungsgeschichte erschlossen, und er hat außerdem mit Recht betont, daß Entfernungsangaben nicht zur ursprünglichen Konzeption einer Karte gehören (A. Klotz, Die geographischen commentarii des Agrippa und ihre Überreste. Klio 24, 1931, 40/41).

schen Bild folgend, eine willkürliche Reihenfolge herstellen⁴⁶. Seine Arbeit konnte dann in vielen Partien die ursprünglichen Itinerarquellen noch erkennen lassen, an anderen Stellen dagegen mußte der Zusammenhang mit ihnen verdunkelt sein. Genau das ist aber der Fall in den untersuchten Abschnitten der Kosmographie.

Die in der Literatur allgemein vertretene Auffassung, eine Itinerarkarte sei Quelle für die Kosmographie gewesen, muß für die hier geprüften Partien als falsch abgelehnt werden. Dagegen bleibt bestehen, was anfangs erschlossen worden war, daß diese Abschnitte auf eine Itinerarquelle zurückgehen; allerdings mit der Einschränkung, daß dabei ein Kartenbild ohne Wegelinien der Vermittler war.

Damit ist nun aber nicht darüber entschieden, ob es sich in allen untersuchten Fällen um dasselbe Kartenexemplar handelte, noch, ob der Ravennas die Karte (oder die Karten) selbst benützt hat oder nur über die Vermittlung anderer Autoren kannte. Es ist auch keineswegs erwiesen, daß an allen anderen Stellen, die auf eine Kartenquelle hinweisen, automatisch ebenfalls mit einer Karte ohne Wegelinien gerechnet werden muß. Um diese Fragen zu klären, bedarf es in jedem Falle erst sorgfältiger Prüfung, und oft genug wird man zu keinem Ergebnis kommen.

Eines aber ergibt sich aus der Untersuchung der wenigen Abschnitte zwingend: Die Möglichkeit, daß eine Karte ohne Wegelinien als Quelle benutzt wurde, muß an allen Stellen der Kosmographie erwogen werden. Anders ausgedrückt: Nirgendwo darf man von vorneherein für gesichert halten, die ravennatischen Listen gäben die Stationen eines Straßennetzes wieder und folglich müsse Anschluß zweier Orte in der Kosmographie Anschluß auf einer Straße bedeuten.

Diesen methodischen Schluß mußte man im Grunde auch schon aus den bekannten 'Fehlern' wie denen der gallischen Routen entnehmen. Er ist aber nun noch in seiner Wichtigkeit unterstrichen, weil für eine Reihe von Abweichungen eine Erklärung gefunden worden ist.

Will man für weitere Partien der Kosmographie prüfen, ob auch sie auf eine Karte ohne Wegelinien zurückgehen, so bietet sich einem dazu noch ein anderer Weg an.

An verschiedenen Stellen hat man die Verwechslung von Orts- mit Fluß-, Berg- oder Völkernamen festgestellt und solche Versehen einleuchtend aus dem Ablesen von einer Karte erklärt. Nun macht Gross in seiner Arbeit über die Peutinger tafel folgende tref-

⁴⁶) Dieser Erklärung ist Mommsen nicht nur an der Stelle nahe, an der er in dem *Potentia* auf S. 276,13 richtig das *Potentia* der *via Herculia* erkennt, obwohl vorher Stationen einer anderen Straße genannt waren; er ist es auch da, wo er die Einordnung von *Teanum* = *Chieti* (S. 260,2 und 327,10) in die Küstenroute folgendermaßen erklärt: '*Chieti* liegt nicht am Meere und steht hier falsch, wogegen es in § 24 (= S. 281) in richtiger Folge erscheint; aber daß keine Interpolation hier stattgefunden hat, beweist die Übereinstimmung beider Texte. Es muß auf der Karte, die dem Kosmographen vorlag, dicht bei *Lanciano* verzeichnet gewesen sein, ähnlich wie auf der uns vorliegenden' (a. a. O. 288 Anm. 2). Nur zieht Mommsen so wenig wie Miller die Konsequenz, die Vorstellung von Straßenlinien aufzugeben. Einen Ansatz in dieser Richtung habe ich lediglich bei J. Miedel (*Die Alemannenorte des Geographen von Ravenna. Zeitschrift für Schweizer. Gesch.* 2, 1922, 278) gefunden. Er ist zwar auch der Meinung, der Ravennas habe eine Itinerarkarte vor sich gehabt, sieht aber die Notwendigkeit, die zu beobachtenden Sprünge zu erklären, und tut das folgendermaßen: 'Von dem Knotenpunkt Rom hält R. die Reihenfolge der ausstrahlenden Straßen im Gegensatz zum It. Ant. (mit einigen Auslassungen) genau ein und wenn in der Reihe der Orte Abweichungen vorkommen, so zeigt gerade die Karte (gemeint ist die Peutingerkarte) gar oft, daß das Auge des Schreibers von den Namen an einer Strecke auf den danebenstehenden, aber an einer anderen Linie gelegenen, abgeirrt ist . . . oder daß die PT verzeichnet ist . . . Neben *via Nomentana* steht das an anderer Strecke gelegene *Aquae Albulae*: der Rav. faßt *Nomentana* als Städtenamen und fährt mit dem Badeort weiter. Ob es so sehr seine Schuld ist? Eigene Kenntnis besaß er nicht und wer weiß wie stark die Farben der Wegelinien auf seiner Kartenvorlage schon verblaßt waren'. Das heißt aber doch, daß überall da, wo mehrfache Sprünge zu beobachten sind, nur das Fehlen der Wegelinien eine plausible Erklärung geben kann.

fende Bemerkung: 'In den von Riese gesammelten Geographi Latini minores, die auf die Agrippakarte zurückgehen, lassen sich Spuren eines Wegenetzes nicht erkennen. Im Gegenteil spricht der Umstand, daß die Namen von Bergen, Flüssen und Völkern oft für Städtenamen gehalten werden und umgekehrt, dafür, daß ein solches Wegenetz nicht vorhanden war. Denn anderenfalls war die Signatur der Städte gesichert und eine Verwechslung, wie sie so oft vorkommt, nicht möglich'⁴⁷. In der Tat ist es schwer vorstellbar, wie beim Ablesen einer Karte, die jedem Ortsnamen einen Haken oder eine Schlinge ihrer Wegelinien zuteilt, Verwechslungen von Ortsnamen mit anderen Eintragungen auf der Karte vorkommen können. Wo sich wie in den folgenden Beispielen aus der Kosmographie solche Verwechslungen nachweisen lassen, wird man darum nicht auf eine Itinerarkarte, sondern auf eine Karte ohne Straßenlinien als Quelle schließen.

Unter den Flüssen Galliens zählt der Ravennas 'Catalaunis Campaniae' auf, ganz offenkundig der antike Name von Châlons-sur-Marne zusammen mit dem der Landschaft Champagne⁴⁸. Desjardins sieht in diesem Fehler des Ravennas einen besonders deutlichen Hinweis darauf, 'que sa Cosmographie a été surtout rédigée d'après des cartes géographiques, assez grossièrement exécutées pour qu'un nom de ville et un nom de région aient pu passer pour un vocable de l'ordre hydrographique'⁴⁹. Wie soll man sich die grobe Ausführung der Karte aber denken? Am ehesten doch so, daß die Karte die Ortsnamen nicht durch Wegelinien von den anderen Eintragungen absonderte.

Auf eine andere, schon von Pinder und Parthey bemerkte Verwechslung macht nachdrücklich Kubitschek aufmerksam. In der Aufzählung peloponnesischer Städte erscheint beim Ravennas zweimal (S. 376,6–9 und 399,15–17) der Name Arcadia (bzw. Acardiam) zwischen Pythion bzw. Cicion (= Gytheion) und Lacedemonia. Auf der Tabula steht der Landschaftsname Arcadia mit auseinandergezogenen Buchstaben groß so eingetragen, daß das letzte A links neben dem Namen Lacedemone zu lesen ist. Auch beim Ravennas muß es sich um den Landschaftsnamen handeln, und Kubitschek sieht darin ein Beispiel dafür, 'wie der Ravennate seine Vorlage' (nämlich nach Kubitschek eine Urhandschrift der Tabula Peutingeriana) 'noch vergrößerte'; denn 'der Zeichner hatte also nicht entfernt daran gedacht, Arcadia zur Küstenstation zu machen; das hindert aber den Ravennaten nicht, dies zu tun'⁵⁰.

Von dem Bild der Tabula her ist die falsche Einordnung von Arcadia aber nicht nachzuvollziehen; verständlich wird sie dagegen, wenn auf der Kartenvorlage des Ravennas die Wegelinien fehlten (und der Landschaftsname kleiner geschrieben war).

Weitere Beispiele derartiger Verwechslungen sind die zwei Bergnamen Dicta (S. 396,17) und Cadistum (S. 397,5), die in der Beschreibung Kretas unter den Städtenamen erscheinen⁵¹. Auch hier wird man annehmen müssen, daß die Wegelinien auf der abgelesenen Karte fehlten.

Das nächste Beispiel läßt den Vorgang solcher irrtümlichen Zuordnung besonders gut verständlich werden. Der Name der Stadt Phanagoreia taucht beim Ravennas als Volksname auf: 'item patria . . . Fanaguron' (S. 176,1–2; vgl. 38,3). Die Tabula hat

⁴⁷) A. a. O. 53 Anm. 1.

⁴⁸) Vgl. Desjardins a. a. O. 199 und Lebel, Rev. des Études Anciennes 41, 1939, 124. Dort auch die Vermutung, der Flußname Cappis (Rav. 235,1) sei der Name des Ortes Cheppe.

⁴⁹) A. a. O. 199.

⁵⁰) Kubitschek, Straßenkarte 71.

⁵¹) Vgl. Stolte a. a. O. 100. Für Dicta die Identifizierung mit dem Berg bei Pinder und Parthey mit Fragezeichen. Kubitschek (Straßenkarte 70 Anm. 44) erwägt ebenfalls die Möglichkeit, in Cadistum den Namen des Berges zu sehen.

Phamacorium richtig als Stadt (Segm. IX 4). Allerdings verbindet sie an der Nordküste des Schwarzen Meeres die Städte nicht durch Wegelinien, so daß Städte- und Völkeramen hier nur durch Farbe und Größe der Buchstaben unterschieden sind. Phamacorium steht richtig in der kleinen schwarzen Schrift der Ortsnamen da. Waren die Schriftunterschiede auf einer anderen Karte aber weniger deutlich, dann war es ein naheliegender Irrtum, in Phamacorium einen Volksnamen zu sehen⁵².

Umgekehrt liegt offenbar der Irrtum bei der Beschreibung von Mauritania Gaditana. Hier nennt der Ravennas in der Liste der Städte mehrere mehr oder minder entstellte Namen von Stämmen: Maura, Getuli Selitha, Getulisofi, Getulidare, Paurisi, Perora (S. 164,2 ff.)⁵³. Zwischen diesen Stammesnamen steht deutlich ein Ortsname: Turris Buconis (S. 164,7). Man wird auch hier mit Stolte⁵⁴ eine Karte als Quelle annehmen und sich die Zeichnung der Karte ähnlich wie die der Tabula für den Norden des Schwarzen Meeres vorstellen dürfen.

Die angeführten Beispiele von Namensverwechslungen – die sich noch vermehren ließen – erweisen, wie gesagt, für die entsprechenden Partien mit größter Wahrscheinlichkeit eine Karte ohne Wegelinien als Quelle. Ist man aber erst darauf aufmerksam geworden, daß eine solche Kartenvorlage Verwechslungen von Städte- mit Berg-, Fluß- oder Volksnamen plausibel macht, und hat sich auch an anderen Stellen der Schluß auf eine derartige Quelle aufgenötigt, dann wird man mehr als bisher mit entsprechenden Verwechslungen rechnen müssen.

⁵²) Aus einem ähnlichen Irrtum ist ja offenbar auch die 'patria Campi Campanidon' entstanden. Pinder und Parthey verweisen dafür auf cāp. fl. Sellani und cāp. anis paludis, Tabula Segm. VIII 4.

⁵³) Vgl. dazu die Erklärungen von Schnetz a. a. O. (Anm. 32) 43.

⁵⁴) Stolte a. a. O. 63.